

Produktionsschulen - (auch) ein Angebot für Schulverweigerer?

Bericht aus dem Modellprojekt „Auf Kurs“
an der Kasseler Produktionsschule BuntStift

Ausgangslage

- 1999: 4.417 Fälle von Schulpflichtverletzungen im Land Hessen (registrierte Ordnungswidrigkeitsverfahren)
- 2003: 448 Fälle von Schulpflichtverletzungen in der Stadt Kassel (in 353 Fällen wurde ein Bußgeldbescheid erlassen)
- Dunkelziffer dürfte in der Stadt Kassel, hessenweit wie auch in Deutschland insgesamt um ein Vielfaches höher liegen.
- ca. 10 bis 15 % pro Klasse sind als schulmüde einzustufen (DJI; Reißig 2001)

Schulverweigerung und ihre Folgen

- Brüche sowie Instabilitäten im schulbiographischen Verlauf; nicht selten Schulabbruch
- ohne Schulabschluss: alarmierende Zahlen
 - 2000/2001: 86.601 Schüler/innen (= Anteil von 9,2 %)
 - 2001/2002: 85.300 Schüler/innen (= Anteil von 9,1 %)
- für Abgänger/innen ohne Abschluss: verminderte Zugangschancen zum Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt

Schulverweigerung und Risikogruppen

- Jugendliche aus sozial schwachen Familien
- Jugendliche aus Zuwandererfamilien
- vom Schulbesuch zurückgestellte Kinder
- Klassenwiederholer
- Schüler/innen, die von einer höheren Schulform in eine niedrigere abgestiegen sind
- Schüler/innen bestimmter Schulformen

Strategien gegen Schulverweigerung

- erste Angebote Anfang der 90er Jahre (z.B. Modellversuch in Nordrhein-Westfalen, 1994)
- in den letzten Jahren: Vielzahl von Projekten und Arbeitsansätzen auf kommunaler bzw. Landesebene; Modellprogramm auf Bundesebene
- Angebote für Schulverweigerer am Lernort Schule sowie Projekte und Initiativen, die Konzepte zur Beschulung außerhalb der Schule entwickelt haben

Modellprojekt „Auf Kurs“: Eckdaten

- BMBF-gefördertes Modellprojekt („Kompetenzen fördern - Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderen Förderbedarf, BQF“)
- Laufzeit: März 2003 bis September 2005
- am außerschulischen Lernort; angesiedelt an der Produktionsschule BuntStift Kassel e.V.
- wissenschaftlich begleitet durch das Institut für Berufspädagogik, Universität Hannover

Allgemeines Ziel des Vorhabens ist es, mit der Produktionsschule BuntStift in Kassel denjenigen Jugendlichen ein geeignetes Bildungsangebot zu machen, die sich dem schulförmigen Lernen entzogen und verfestigte Strategien der Misserfolgsvermeidung entwickelt haben.

„Auf Kurs“: Zielgruppe

SchülerInnen der 8. und 9. Klassen, die:

- mit dem bisherigen schulmäßigen Lernen Schwierigkeiten haben,
- Fehltage und längere Fehlzeiten haben,
- den Hauptschulabschluss wahrscheinlich nicht erreichen werden,
- lieber handwerklich/praktisch als theoretisch lernen,
- keine ausgeprägten Sprachprobleme haben,
- auf freiwilliger Basis sowie in Absprache mit den kooperierenden Schulen zu BuntStift kommen.

„Auf Kurs“: Ziele

- Sinnstiftung und **Persönlichkeitsentwicklung**; Herausarbeiten eigener Stärken und Kompetenzen
- Zugang zu einem **strukturierten Tagesablauf**; Abbau von Fehlzeiten
- Entwicklung neuer **Lernbereitschaft** (Abbau von Lernblockaden, Motivation, Lernimpulse)
- Weiterentwicklung personaler **Schlüsselkompetenzen**
- Entwicklung eigener **Interessen und Fähigkeiten** für eine Erwerbstätigkeit
- Förderung berufspraktischer Fähigkeiten; **Berufsorientierung** und Übergänge in die Berufsausbildung bzw. Arbeitswelt
- Abbau schulischer Defizite
- Erwerb des (externen) Hauptschulabschlusses

„Auf Kurs“: Bilanz

- Zwei Durchgänge:
 - März 2003 - Juli 2004: zwei Schülerinnen und acht Schüler (fast ausschließlich mit Migrationshintergrund)
 - Juni 2004 - Juli 2005: drei Schülerinnen und acht Schüler
- Insgesamt 21 Schüler/innen (im Alter zwischen 14 und 17 Jahren)
 - mit unterschiedlichen Lebens-, Lern- und Schulbiographien
 - mit unterschiedlichen Ursachen für schulverweigerndes Verhalten:

„In die Schule bin ich nicht gerne gegangen wegen der Mitschüler, die haben mich immer gehänselt.“

„... doch, ich bin regelmäßig zur Schule gegangen... aber meistens zu spät gekommen“

„Ich habe mich im Unterricht selten gemeldet, hatte einfach keine Lust gehabt... habe mich ausgeklinkt ...“

„Wozu brauche ich für Metallbau Gesellschaftslehre?“

„Ich habe ja nicht jeden Tag geschwänzt. ... Ich habe meine Sachen genommen und bin gegangen und habe bis halb neun gewartet und bin dann nach Hause gegangen.“

„Erst mal hat sich für meine Fehlstunden niemand interessiert... Die waren froh, dass ich weg war und nicht gestört habe.“

„Meine Mutter hat mit immer eine Entschuldigung geschrieben... wenn ich schwänzen tue, muß meine Mutter bezahlen, aber wenn meine Mutter mir was schreiben tut, dann muß sie auch nicht bezahlen.“

„Schule macht überhaupt keinen Spaß... ist immer dasselbe. Man kann die Schule nicht ändern, egal was du machst, die bleibt so wie die ist“

„Die Lehrer und meine Mutter waren machtlos.“

„Auf Kurs“: Strategien

- „Schnuppertag“ und Orientierungswochen in den Arbeitsbereichen (Holz, Metall, Recycling, Hauswirtschaft, Büro)
- produktive Tätigkeit in „ihren“ Arbeitsbereichen: ernsthafte Aufträge, enges Betreuungsverhältnis, veränderte Sozialisationserfahrungen
- Verknüpfung von theoretischem und praktischem Lernen; Prinzip der Verbindung von kognitiven, emotionalen, sozialen und handlungsbezogenen/ praktischen Lernprozessen
- statt Defizitorientierung: individualisierte Kompetenzfeststellung und Förderplanung
- aktive und aktivierende Elternarbeit
- Zum Abbau von Fehlzeiten und zum Aufbau eines strukturierten Tages- und Wochenablaufs: individuelle Lernverträge sowie Rückkehrgespräche

Impressionen aus dem Modellprojekt: Interviews

- mit Aline (aktuelle Teilnehmerin; 2. Durchgang)
- mit Tarik (ehemaliger Teilnehmer; 1. Durchgang)

Warum ist die Produktionsschule ein geeignetes Angebot für Schulverweigerer? (1)

- Verknüpfung von theoretischem und praktischem Lernen ermöglicht eine Stärkung des Selbstwertgefühls, Erfolgserlebnisse, neue Motivationen für Lernen und Entwicklungsmöglichkeiten sozialer und personeller Kompetenzen
- Prinzip der Verbindung von kognitiven, emotionalen, sozialen und handlungsbezogenen/ praktischen Lernprozessen [Einbettung der Arbeit in (allgemein-)bildende Bezüge; Bildung durch gesellschaftlich nützliche Arbeit]

Warum ist die Produktionsschule ein geeignetes Angebot für Schulverweigerer? (2)

- Überprüfung und Verdeutlichung des Kenntniszuwachses anhand der praktischen Tätigkeit und Bewährung in realen, lebensnahen bzw. betrieblichen Zusammenhängen erscheint erfolgversprechender als Tests und Klassenarbeiten
- Versagens- und Misserfolgserlebnisse werden abgebaut; Kompetenzansatz statt Defizitorientierung
- offene Lernsituationen sind so gestaltet, dass die Jugendlichen ihre Bedürfnisse, Probleme und Interessen reflektieren und repressionsfrei artikulieren können.

Warum ist die Produktionsschule ein geeignetes Angebot für Schulverweigerer? (3)

- Produktionsschule als Alternative für Jugendliche, die mit der traditionellen Regelschule nicht zurechtkommen und sich ihr verweigern
- das Kennenlernen von Arbeits- und Betriebsabläufen ermöglicht ebenso eine berufliche Orientierung

Warum ist es nicht so einfach? (1)

- schulpflichtige Jugendliche müssen sich wirklich auf die betrieblichen, produktionsorientierten Formen und Methoden des Lernens einlassen
- Verzahnung von abgebenden Schulen und Produktionsschule; keine hinreichende institutionalisierte Formen der Übergabe und Kooperation

Warum ist es nicht so einfach? (2)

- faktisch existiert kein Curriculum, das der Verknüpfung von Produktionsprozessen und Gewährleistung hoher Qualität bei der Auftrags-erfüllung einerseits und den für diese Jugendlichen notwendigen Bildungs- und Entwicklungsprozessen andererseits Rechnung trägt
- traditionelle Zertifizierung und prüfungsrelevantes Abfragewissen besitzt weiterhin einen enormen Stellenwert für Eltern und ihre Kinder
- „HASA“-Druck: Auswirkungen auf die Ausgestaltung von Lern- und Arbeitsprozessen in der Produktionsschule

Warum ist es nicht so einfach? (3)

- präventive und frühe Interventionsmaßnahmen würden Schulverweigerer-"Karrieren" (mit diffizilen Vermeidungs- und Verweigerungsmustern) erschweren oder ganz vermeiden
- erworbene und tradierte Handlungs- und Vermeidungsstrategien sind stark verfestigt, sodass Stategien und (pädagogische) Maßnahmen kurzfristig nicht greifen können (Verweildauer: > 1 Jahr)
- Problemlagen sowie die Alters- und Entwicklungsstruktur der schulpflichtigen, minderjährigen Schulverweigerer sind anders als die der bisherigen Zielgruppen bei BuntStift und erfordert stärkere und sensiblere Beachtung



**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit...**

**... Fragen sind
willkommen**